



**Niedersächsischer Verband
deutscher Sinti e.V.**

Niedersächsischer Verband deutscher Sinti e.V.
Fränkische Straße 41
30455 Hannover
Tel.: 0511 796061
Fax: 0511 791070
info@sinti-niedersachsen.de
www.sinti-niedersachsen.de

Evangelische Kirche Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Stellungnahme zum Fall Pastor Dahnke - Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir waren sehr erfreut darüber, dass die Kirche gegen Herrn Pastor Mathias Dahnke ein Strafverfahren eingeleitet hat. Doch, wie wir inzwischen erfahren haben, wurde das Verfahren mittlerweile wieder eingestellt.

Obwohl die Staatsanwaltschaft nicht zu dem Ergebnis kam, dass eine Straftat der Beleidigung vorlag, so ist unstrittig, dass verschiedene antiziganistische Äußerungen von Herrn Dahnke getätigt wurden. Mehrere entsprechende Zeugenaussagen wurden zwar gewürdigt, fanden aber letztendlich keine Berücksichtigung. Nach unserer Einschätzung konnten auch von der Staatsanwaltschaft die gravierenden Vorwürfe gegen Herrn Dahnke nicht ausgeräumt werden.

Wie wir erfahren haben, soll Herr Pastor Dahnke erneut in der Gemeinde beschäftigt werden, in der es zu den antiziganistischen Vorfällen von Seiten Herrn Dahnkes gekommen war.

Diese Vorgänge sind für uns unverständlich, weil die ev. Kirche eine Erklärung veröffentlichte „Gemeinsam Antiziganismus bekämpfen“ in der der Einbezug der Selbstorganisationen unbedingt gefordert wird. Wir wollen im Folgenden darauf eingehen. In diesem Kontext muss der leidtragende, der Sinti-Verein Hamburg, unbedingt gehört werden und gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden. Ist Herrn Dahnke kein anderer Arbeitsort zuzumuten?

EKD-Rat veröffentlichte im Januar 2023 eine Erklärung zur Zusammenarbeit mit Sinti und Roma „Gemeinsam Antiziganismus bekämpfen“.

Die Evangelische Kirche bekennt sich darin erstmalig in dieser offiziellen Form vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte zu ihrer Verantwortung auch für unsere Minderheit.

„Die Abwertung und Ausgrenzung von Angehörigen der Sinti und Roma habe eine Geschichte, die sehr lange zurückreicht“, so die EKD-Ratsvorsitzende, Präses Kurschus. „Die Evangelische Kirche hat an vielen Stellen in der Geschichte Schuld auf sich geladen. Sie war daran beteiligt, Menschen zu verraten und der Verfolgung

und Vernichtung auszuliefern.“ Zudem seien auch in der Kirche antiziganistische Stereotypen unreflektiert weitergetragen und Menschen dadurch erneut und fortwährend in ihrer Würde verletzt worden: „Es ist wichtig, dass wir uns mit dieser bis in die Gegenwart reichenden Schuldgeschichte der Kirchen auseinandersetzen.“

<https://www.ekd.de/EKD-erklaerung-zur-zusammenarbeit-mit-sinti-und-roma-77133.htm>

In der zentralen Passage der Arbeitsdefinition von „Antiziganismus“ der „International Holocaust Remembrance Alliance“ (IHRA) heißt es: „Antiziganismus manifestiert sich in individuellen Äußerungen und Handlungen sowie institutionellen Politiken und Praktiken der Marginalisierung, Ausgrenzung, physischen Gewalt, Herabwürdigung von Kulturen und Lebensweisen von Sinti und Roma sowie Hassreden, die gegen Sinti und Roma sowie andere Einzelpersonen oder Gruppen gerichtet sind, die zur Zeit des Nationalsozialismus und noch heute als ‚Zigeuner‘ wahrgenommen, stigmatisiert oder verfolgt wurden bzw. werden. Dies führt dazu, dass Sinti und Roma als eine Gruppe vermeintlich Fremder behandelt werden und ihnen eine Reihe negativer Stereotypen und verzerrter Darstellungen zugeordnet wird, die eine bestimmte Form des Rassismus darstellen.

Gemeinsam mit Angehörigen der Minderheit von Sinti und Roma wollen wir der Diskriminierung im Alltag von Kirche und Gesellschaft und Menschenfeindlichkeit gruppenbezogener insgesamt entgegenwirken. Dazu bedarf es der Auseinandersetzung mit der bis in die Gegenwart reichenden Schuldgeschichte der Kirchen und der unbedingten kritischen Überprüfung von theologischen und kirchlichen Denkmustern und Prägungen. “

https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Erklaerung_des_Rates_der_EKD_zur_Zusammenarbeit_mit_Sinti_und_Roma.pdf

Zudem nimmt die EKD weiterhin teil am bundesweiten Netzwerk „Sinti, Roma, Kirchen“ aus kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sowie aus bundesweiten und regionalen Strukturen von Sinti und Roma. Dabei geht es auch um die Auseinandersetzung mit dem spezifischen kirchlichen Anteil an der Verfolgungsgeschichte und an Antiziganismus in Vergangenheit und Gegenwart. Durch die Mitarbeit im Netzwerk sollen Vertrauen, politischer Dialog und Zusammenarbeit auf Augenhöhe gestärkt werden.“

Die Evangelische Kirche in Deutschland, EKD, will die Geschichte von Protestantismus und Antiziganismus wissenschaftlich aufarbeiten lassen. Dazu werde ein Sonderstipendium ausgeschrieben, teilte die EKD am Donnerstag (28.11.) in Hannover mit.

Man erhoffe sich von einer solchen Forschungsarbeit, dass blinde Flecken in Geschichte und Gegenwart der Kirche benannt würden. "Die Schuldgeschichte der Kirche an den Mitgliedern der verfolgten Minderheit ist groß. Sie reicht vom Wegschauen bis zum Verrat und zur aktiven Beteiligung an der Verfolgung", sagte Auslandsbischöfin Petra Bosse-Huber laut Mitteilung. Durch das Verschweigen der eigenen Taten und des Leides der Opfer und ihrer Nachkommen habe sich dieser Verrat in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg fortgesetzt.

<https://www.domradio.de/artikel/evangelische-kirche-laesst-beziehungen-zu-sinti-und-roma-aufarbeiten>

Vor diesem Hintergrund überrascht es, dass das Verfahren nun in dieser Form einfach beendet wurde.

Dabei ...

- wurde auf Gesprächseinladungen oder Austauschmöglichkeiten seitens des Hamburger Sinti-Vereins nicht eingegangen und es gab hierzu auch nie Rückmeldungen seitens der EKD.
- wurden Aussagen aus den eigenen Reihen, wie etwa von Probst Bräsen und Pastor Fenske, die mehrfach als Zeugen benannt wurden, nicht weiter berücksichtigt. Auch Aussagen, die teilweise von ihm selbst bestätigt wurden, scheinen nicht weiter berücksichtigt worden zu sein.
- wurde auch die Möglichkeit, Pastor Dahnke evtl. an einen anderen Dienstort einzusetzen, schließlich nicht in Erwähnung gezogen.

Meine Damen und Herren,

Jeder von uns trägt die Verantwortung, dass Ausgrenzung, Rassismus und Diskriminierung, gerade in Bezug historischer Kontinuitäten bei bestimmten marginalisierten Gruppen, wie den Sinti oder Roma, endlich aufhören! Dieser Weg ist sicherlich nicht immer einfach – es ist ein Weg der Haltung und zeigt sich gerade bei den scheinbar „normalen“ Umständen im Alltag der Betroffenen, aber auch der Gesamtgesellschaft.

Wir möchten an dieser Stelle unser tiefes Unverständnis über die Entscheidungen im Fall Pastor Dahnkes zum Ausdruck bringen und fordern Sie nachdrücklich dazu auf, die getroffenen Maßnahmen sowie den Umgang mit der Angelegenheit unter Berücksichtigung der historischen Verantwortung und der ethischen Verpflichtung gegenüber von Rassismus betroffenen Gruppen kritisch zu überdenken. Als zivilgesellschaftliche Akteurinnen, die seit Jahrzehnten für die Rechte und die Anerkennung der Sinti und Roma eintreten, sehen wir uns in der Verantwortung, auf diskriminierende Strukturen und Handlungen mit aller Deutlichkeit hinzuweisen. Der vorliegende Fall wird von uns weiterhin aufmerksam begleitet. Wir werden nicht zögern, öffentlich Stellung zu beziehen und uns entschieden gegen jegliche Form rassistischer Praxis und Haltung zu positionieren. Die Beiräte der Niedersächsischen Beratungsstelle für Sinti und Roma wurden über die Vorgänge informiert. Darüber hinaus wurde der Fall sowohl innerhalb der Bundesvereinigung Deutscher Sinti und Roma als auch im Niedersächsischen Verband deutscher Sinti und weiteren Kooperationsnetzwerken eingehend erörtert. Sollten Sie an der bisherigen Haltung festhalten, behalten wir uns ausdrücklich vor, politische Schritte zu prüfen und die Angelegenheit auch auf bundesweiter Ebene öffentlich breit zu thematisieren.

Mit freundlichen Grüßen,

Der Niedersächsische Verband deutscher Sinti e.V.